



einklang

Ausgabe Juni 2013



Zeitschrift für Bewusstsein, Alternativen und Vernetzung
herausgegeben vom und für den Verein „die Lichtplattform e.V.“

Gemeinwohlökonomie

Entwicklungen in Europa

Am 24. April 2013 fand die zweite dezentrale Gemeinwohlbilanz-Pressekonferenz zeitgleich in 13 Städten und Regionen statt. Unternehmen, Gemeinden, Vereine und eine Stiftung aus Italien, Deutschland und Österreich präsentierten ihre Gemeinwohlbilanzen und berichteten über ihre Motive die Gemeinwohlökonomie zu unterstützen und mitzuentwickeln. Die versammelten Journalisten nahmen besonders eine Botschaft mit nach Hause: die Messmethoden der Gemeinwohlbilanz schaffen neue Werte für den Erfolg von Unternehmen und Organisationen. Die Gemeinwohlökonomie bilanziert positiv.

Zweieinhalb Jahre nach ihrem Start ist die Gemeinwohl-Bewegung in den fünf Kernstaaten, Spanien, Italien, Schweiz, Deutschland und Österreich richtig angewachsen, darüber hinaus bis nach Nord- und Südamerika. Über 1200 Unternehmen aus 15 Staaten sind bereits Teil der internationalen Bewegung, darunter die Sparda Bank München, Bodan, VAUDE, Rhomberg, Cammerlander Restaurants, Sekem, Sonnentor, Schirnhöfer, Sonnendruck oder Gugler Cross Media. Rund ein Drittel der Unterstützer-Unternehmen ist in den Bilanzierungsprozess eingetreten. BeraterInnen begleiten die Unternehmen, AuditorInnen nehmen die Gemeinwohl-Bilanz ab, und BotschafterInnen setzen sich in Verbänden, Parteien und an der Öffentlichkeit für die GWÖ ein.

Die Aktivität der Gemeinwohl-Ökonomie läuft regional in 100 Energiefeldern/ Regionalgruppen zusammen und rechtlich in nationalen und lokalen Vereinen, die noch 2013 einen internationalen Verband gründen werden. Das mediale Echo steigt stark.

Von der Universität Barcelona über die Stadt Mannheim und Landtagsparteien, welche bereits die Gemeinwohlbilanz erstellen, bis zu kirchlichen und kulturellen Einrichtungen.

UNTERNEHMEN KÖNNEN KREATIV MITGESTALTEN

Die Entwicklung des zentralen Elements, der Gemeinwohl-Bilanz, erfolgt in empathischer Abstimmung mit den Pionier-Unternehmen. Für unterschiedliche Bedürfnisse gibt es unterschiedliche Einstiegsschwellen: eine Kurzbilanz zum Schnuppern 1 Sämchen für die spielerische Erstellung der Bilanz 2 Sämchen für eine Erstellung und Evaluierung in einer Unternehmens-Peergruppe 3 Sämchen für eine extern auditierte Bilanz

Zudem betätigen UnternehmerInnen sich in verschiedenen Rollen als ReferentInnen, BotschafterInnen, RedakteurInnen, VereinsfunktionärInnen und auch als KreatorInnen einer Kooperationsplattform, über die sich die Pionier-Betriebe auf vielfältige Weise gegenseitig helfen – sie tragen und gestalten den Gesamtprozess umfassend mit.

MEHR UND GRÖßERE UNTERNEHMEN, BANKEN UND NEUE ORGANISATIONEN

Die Zahl der Unternehmen, die Mitglied werden und in den Prozess der Bilanzerstellung eintreten, steigt kontinuierlich an. Rund 300 Unternehmen sind über die öffentliche Unterstützung hinaus „aktiv“ geworden. Nicht nur die Größe der Unternehmen steigt, auch eine Reihe weitere Institutionen unterstützt den Prozess und gestaltet ihn mit:

Drei Unternehmen mit 1500 bis 2000 Beschäftigten verfügen über eine auditierte Bilanz (VAUDE/D, Schirnhöfer/Ö, Sekem/Ägypten), zwei Banken verfügen über eine auditierte Bilanz (Sparda München/D, Raiba Lech am Arlberg/Ö), zwei weitere unterstützen die GWÖ (GLS, Ethik-Bank), rund zehn weitere Banken stehen im interessierten Vorgespräch, Die erste Stiftung ist an Bord (Schweisfurth-Stiftung/D), Zahlreiche Universitäten sind in das Universitätsnetzwerk eingetreten, eine erste Hochschule hat die Bilanz erstellt (Business School Lausanne/CH), Fünf Gemeinden werden Gemeinwohl-Gemeinden (vier Südtiroler Gemeinden sowie Miranda de Azán/E), rund 100 Gemeinden aus zahlreichen Ländern zeigen Interesse, Gemeinwohl-Gemeinde zu werden,

Kommunale Betriebe wie die Berufsfeuerwehr Graz oder die Kulturabteilung der Stadt Weiz erstellen die Bilanz, Auch Städte sind dabei, z.B. gibt es offizielle Gespräche mit der Stadt Mannheim, In mehrere Regionen gibt es seitens lokaler AkteurInnen Interesse, Gemeinwohl-Modellregion zu werden.

CSR-INSTRUMENT DER ZWEITEN GENERATION

Die Gemeinwohl-Bilanz ist die konsequente Weiterentwicklung der „CSR-Instrumente der ersten Generation“. Sie ist ganzheitlich (umfasst alle wichtigen Verfassungswerte demokratischer Staaten), messbar (maximal 1000 Gemeinwohl-Punkte sind erreichbar), vergleichbar, sie soll verbindlich werden mit Rechtsfolgen (niedrigere Steuern, Zölle, Zinsen und Vorrang im öffentlichen Auftrag und Einkauf für die „Verfassungstreuen“).

Gleichzeitig bleibt sie überschaubar und verständlich für alle „Berührungsgruppen“ (Zulieferbetriebe, Beschäftigte, KundInnen, GeldgeberInnen, AnrainerInnen, UmweltschützerInnen, demokratische Öffentlichkeit), sie muss öffentlich sein und extern auditiert werden. Sämtliche dieser Kriterien sollten von einem effektiven CSR-Instrument der „Zweiten. Generation“ erfüllt werden. So kann die Gemeinwohl-Bilanz ihre volle Wirkung entfalten.

Volkswirtschaftlich werden soziale und ökologische Probleme durch das „Zusammenwirken“ vieler Unternehmen gelöst, indem die individuellen Beiträge zur Lösung des jeweiligen Problems (Arbeitslosigkeit, Armut, Diskriminierung, Umweltzerstörung, Klimawandel, ...) mit steigendem Engagement belohnt werden. Unternehmerischer Erfolg wird auf diese Weise verlässlich rückgekoppelt mit der Lösung der gesellschaftlichen Probleme.

DEMOKRATISCHER PROZESS: GEMEINWOHL-GEMEINDEN UND -REGIONEN

Strategisches Ziel des „Gesamtprozesses“ Gemeinwohl-Ökonomie ist eine demokratische Wirtschaftsverfassung, die zunächst über „Kommunale Wirtschaftskonventionen“ in „Gemeinwohl-Gemeinden“ vorentwickelt und später über direkt gewählte Wirtschaftskonventionen auf Bundes- oder EU-Ebene verankert werden soll. Ziel ist ein Wirtschaftsverfassungsteil, der den Werten und Bedürfnissen der Bevölkerung entspricht und von dieser selbst erschaffen wird.

Auch das Gemeinwohl-Produkt, der neue volkswirtschaftliche Erfolgsindikator, soll via BürgerInnenbeteiligung in den Gemeinwohl-Gemeinden und -Regionen bottom-up entwickelt werden. Die beteiligten Menschen könnten zusammen die 20 wichtigsten Komponenten von Lebensqualität ermitteln und daraus das Gemeinwohl-Produkt komponieren.

Quelle:

Pressemitteilung der GWÖ Berlin
Haus der Demokratie
Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin
Gerd Hofielen
berlin@gemeinwohl-oekonomie.org
www.gemeinwohl-oekonomie.org

Gemeinwohl-Bilanz veröffentlicht

Als erstes Unternehmen in Berlin hat MÄRKISCHES LANDBROT seine Gemeinwohl-Bilanz für das Jahr 2011 erstellt – mit gutem Ergebnis

Die Gesellschaft ist auf der Suche nach Alternativen zum wachstumsdominierten Wohlstandsbegriff.

Aus ökologischer Sicht muss das Wirtschaften auf Kosten der natürlichen Ressourcen ein Ende haben, um auch zukünftigen Generationen ein gutes Leben zu ermöglichen.

Selbst der Deutsche Bundestag beschäftigt sich aktuell in der Enquete „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität“ mit dieser Thematik.

Während das Parlament noch über mögliche Kompromisse streitet, hat die Gemeinwohl-Ökonomie dem gegenwärtigen Wirtschaftsmodell bereits einen gangbaren Alternativvorschlag entgegengesetzt.

Die Gemeinwohl-Ökonomie beschreibt zentrale Elemente eines sozialeren, ökologischeren und demokratischeren Ordnungsrahmens für die Wirtschaft. Dabei orientiert sie sich an den Werten Menschenwürde, Solidarität, ökologische Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit, demokratische Mitbestimmung und Transparenz. In der Gesellschaft gibt es hierzu durchaus gemeinsame Wertvorstellungen. So wird in der Regel eine innerbetriebliche

Gehaltsspreizung zwischen 1:3 bis 1:15 als gerecht empfunden. In Deutschland beträgt die Einkommensspreizung zwischen einem einfachen Arbeitnehmer

und dem Management aber bis zu 1:5.000. Mit Leistung, Verantwortung oder Risiko lässt sich das nicht mehr erklären. Die Gemeinwohl-Bilanz berücksichtigt dies. Sie beschreibt das Gelingen ökologischer und zwischenmenschlicher Beziehungen als Ziel des unternehmerischen Erfolgs.

Die Grundlagen der Gemeinwohl-Ökonomie entwarf der Autor und politische Aktivist Christian Felber. Gemeinsam mit einer wachsenden Anzahl von Unternehmen und auf Basis des Feedbacks zahlreicher Menschen wird das Modell kontinuierlich weiterentwickelt. 2012 erstellten bereits 300 Unternehmen ihre Gemeinwohl-Bilanz, MÄRKISCHES LANDBROT war als erstes Unternehmen in Berlin darunter.

Hohe Gemeinwohl-Orientierung bestätigt In der Auditierung werden 17 Indikatoren geprüft, mit denen sich die sozialen und ökologischen Auswirkungen der Unternehmensaktivitäten auf jede einzelne Berührungsgruppe

(Stakeholder) vom Lieferanten über den Mitarbeiter bis hin zu den zukünftigen Generationen bewerten lassen. Dazu gehören z.B. Arbeitsplatzqualität, gerechte Einkommensverteilung, ethische Beschaffung und ethisches

Verkaufen, Transparenz und die Reduktion negativer ökologischer Auswirkungen. Die Leistung des Unternehmens für das Gemeinwohl wird anhand einer 1.000 Punkte-Skala bestimmt, die branchenübergreifend vergleichbar ist.

MÄRKISCHES LANDBROT hat das erste Audit mit 652 Punkten abgeschlossen. Ein Wert, der weiter verbessert werden soll. Gute Ergebnisse wurden gegenüber den Berührungsgruppen Lieferanten, Kunden und dem sozialen Umfeld erzielt.

Dies begründet sich in der Mitgliedschaft im Märkischen Wirtschaftsverbund (fair & regional Partnerbetrieb) durch faires Handeln in

der Wertschöpfungskette oder dem Engagement für soziale und ökologische Produkte und Projekte.

Die niedrigsten Werte wurden beim Indikator »Innerbetriebliche Demokratie und Transparenz« vergeben.

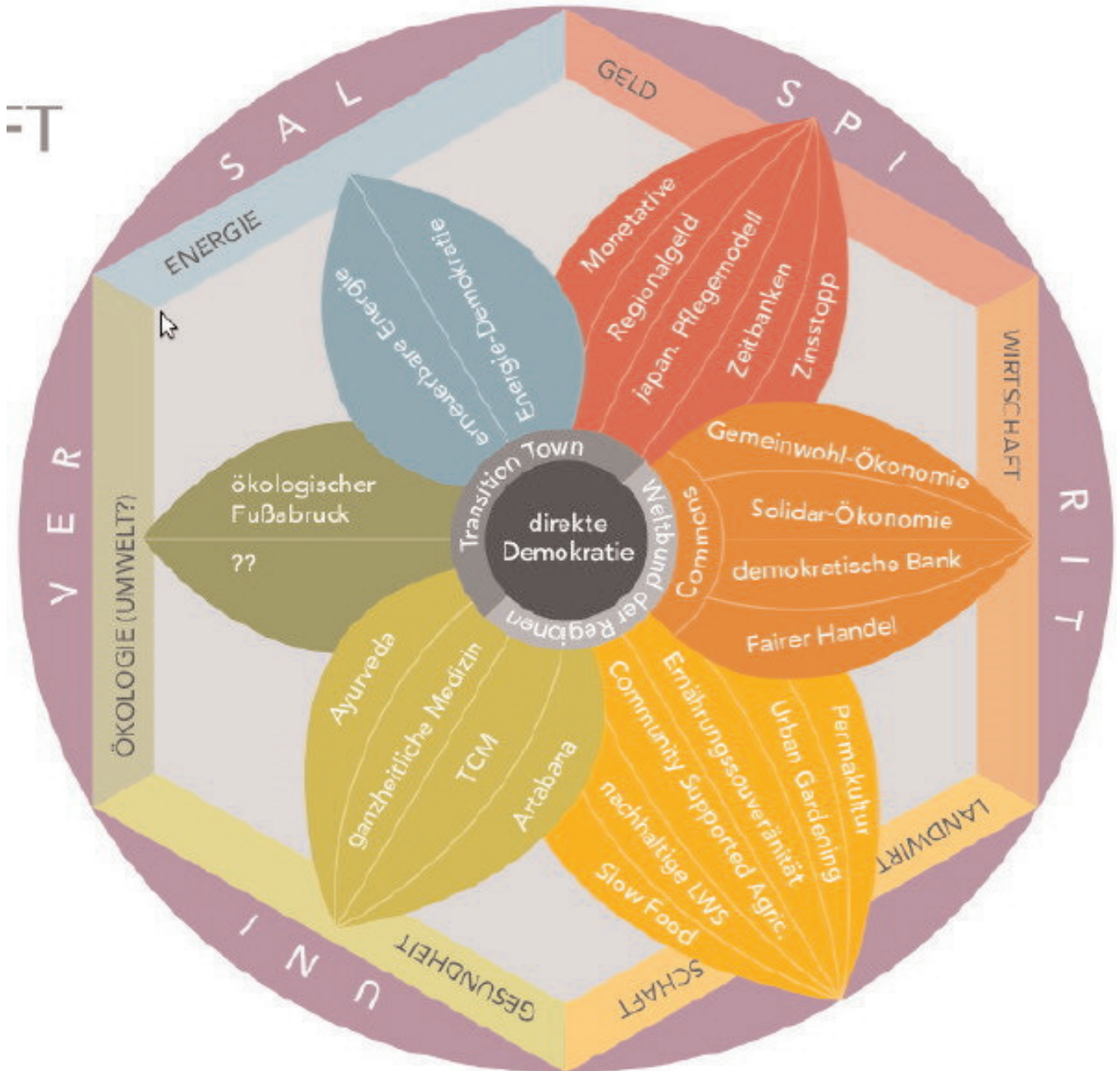
Bei Punkten wie der Legitimierung der Führungskräfte durch die Belegschaft oder der Mitbestimmung bei strategischen Entscheidungen wird das inhabergeführte Unternehmen auch zukünftig an Grenzen stoßen, aber trotzdem kontinuierlich an Fortschritten arbeiten.

Quelle:

Märkisches Land Bote Nr. 17, März 2013

www.landbrot.de

Mosaik der Zukunft



CAP= Community supported Agriculture / Gemeinschaftsunterstützte Landwirtschaft

GEN= European Ecovillage Network / Europäisches Ökodorf-Netzwerk

TCM= Traditionelle Chinesische Medizin